

道

Michael Wittschier

Dao De Colonia

Das Kölsche Grundgesetz
und sein daoistisches Geheimnis

Greven Verlag

Inhalt

Vorwort

von Konrad Beikircher

7

Einleitung

Daoistische Vordenker der
kölschen Lebensphilosophie

10

Die Stellung des Menschen im Kosmos

1

Im Einklang mit dem (karnevalistischen) Kosmos leben

Et es, wie et es.

Watt wellste mache?

15

2

Um das Zentrum aller (rheinischen) Lebensprozesse kreisen

Et kütt, wie et kütt.

Nix bliev, wie et wor.

25

3

Mit Ruhe und Gelassenheit die Dinge des Lebens meistern

Et hätt noch immer joot jejange.

Watt fott is, is fott.

33

Grenzen von Erkenntnis und Sprache

4

Was wir (nicht) erkennen können und worüber wir (nicht) sprechen können

Watt soll dä Käu?

Dä ein säät su, dä andre su.

43

Kölsch-daoistische Lebenskunst

5

Vom Umgang mit überflüssigen
Verbesserungsvorschlägen

*Kenne mer nit, bruche mer nit,
fott damit!*

Hammer immer su jemaat!

53

6

Haltung zeigen und die Ruhe
bewahren

Bliev, wie de bes!

Maat höösch!

61

Ein guter Mensch sein

7

Toleranz gegenüber anderen
zeigen und im Einklang mit allen
leben

Jede Jeck is anders.

Jet jeck simmer doch all.

69

8

Wie man brüderlich teilt und
andere respektvoll behandelt

Drink doch eine met!

Mer muss och jünne künne.

77

9

Das Herz sprechen lassen
und Mitgefühl zeigen

Hauptsach, et Hätz es joot.

Sit esu joot und dun dat!

84

Nachwort

»Wenn die Schuhe passen ...«

94

Anhang

Quellennachweise

100

Anmerkungen

103

Vorwort

Man muss schon ein Philosoph sein, wenn man dem Inneren des kölschen Menschen näher kommen will. Ist man das nicht, besteht die Gefahr, dass man nur die Oberfläche sieht (nach dem kölschen Motto: »*Du kanns nem Minsche nur vür die Stirn gucke*«), und das wäre ein großes Unrecht, das man der kölschen *Siel* zufügt. Seit ich im rheinischen Universum lebe, hat sich bei mir der Verdacht, es hier nicht mit Europäern zu tun zu haben, immer mehr verdichtet. Die Verwandtschaft mit der buddhistisch und daoistisch geprägten asiatischen Welt fiel mir in die Augen, als ich erkannte, wie sehr die Kölschen in der Gegenwart leben. Vergangenheit und Zukunft sind ihnen *kwaasi ejal*, was zählt, ist (fast) ausschließlich die Gegenwart. Das Gestern es *jeloofe* und das Morgen *kütt wie't kütt*. Beides entzieht sich deiner Macht, du hast dich zu fügen. Bleibt die Gegenwart, die im Kölschen ein unendliches Gewicht bekommt. Ein wahres Beispiel: Ein langjähriger Beamter hat zur Hochzeit seiner Tochter einen Tag Sonderurlaub bekommen. Er erscheint aber erst sieben Tage später wieder zum Dienst. Das Disziplinarverfahren wurde mit der Frage eröffnet: »Herr X, Sie kennen doch die Regeln, wie kam es denn dazu, dass Sie eigenmächtig den Sonderurlaub so überzogen haben?« Nach einigem Überlegen sagt der Beamte: »*Tja, wat soll ich sare?*«

Et wor schön!« Der Vorsitzende zuckt die Schultern und schließt mit den Worten »*Jo wenn et schön wor ...*« die Akte. Überflüssig zu sagen, dass es zu keiner Bestrafung kam.

Folgen Sie den wunderbaren Überlegungen des Philosophen Michael Wittschie, und wenn es ein Stündchen länger dauert als geplant, sagen Sie sich: »*Et wor schön!*«

Ihr Konrad Beikircher

Einleitung

Daoistische Vordenker der kölschen Lebensphilosophie

Wenn man einem Kölner erzählt, dass er mit seiner Lebensphilosophie daoistisch denkt und handelt, würde er, nein, dann müsste er direkt erwidern: »*Kenne mer nit, bruche mer nit, fott damit.*«

Und doch gibt es auffällig viele Parallelen zwischen dem altchinesischen Denken von Lao Zi (Laotse), Zhuang Zi (Dschuang Dsi) und Meng Zi (Menzius) und der rheinischen Lebensphilosophie, wie sie im *Kölschen Grundgesetz* formuliert ist.

Die genauere Betrachtung dieser Gemeinsamkeiten eröffnet den Weg (道 Dao) zu neuen, interessanten Einsichten in die eigene Lebenskunst (De) beziehungsweise die tiefere philosophische Bedeutung der kölschen Gebote (Jing). Das vorliegende *Dao De Colonia* möchte es dem Leser leicht machen, die rheinische Lebensphilosophie in einem fremden Spiegel zu betrachten und auf diese Weise auch die daoistische Weisheitslehre kennen und schätzen zu lernen.

Von Lao Zi (6. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung), dessen Name nichts anderes bedeutet als

»Alter Meister«, wurden 81 Sinnsprüche überliefert, denen man den Namen *Dào-Dé-Jīng*¹ gab. Der altchinesische Weise soll der Legende nach als alter Mann seine Heimat auf einem Wasserbüffel in Richtung Tibet verlassen und sich auf den Weg nach Westen gemacht haben – also im weitesten Sinne in Richtung Rhein.

Wenige Jahrzehnte später hat Meister (Zi) Zhuang die Lehren von Lao Zi in wunderbare, fantastische Geschichten verwandelt, denen der chinesische Kaiser Xuanzong im Jahre 742 den Ehrentitel *Das wahre Buch vom südlichen Blütenland* verlieh.

Im Folgenden wird auch noch ein weiterer Denker zu Wort kommen, den man im weitesten Sinne der daoistischen Denkschule zurechnet: Meister Meng Zi (Mengzi oder Menzius) (370–290 v.u.Z.), der sich – anders als sein geistiger Lehrer Kong Fuzi (= Konfuzius) (vermutlich 551–479 v.u.Z.) – dafür stark machte, das Gute nicht durch Gebote und Rituale zu verwirklichen, sondern durch die Besinnung auf die menschliche Natur oder das *Nomaale*, wie der Kölner sagt.

Wer einmal die herrlichen Rottöne der Kirschbäume im Kölner Volksgarten oder beim Düsseldorfer Kirschblütenfest gesehen hat, weiß aus eigener Anschauung, dass die Natur selbst ohne unser

Zutun das Leben der Menschen in Ost und West auf wunderbare Weise verbindet. Also ist es nur naturgemäß, dieses *Dao De Colonia* zu studieren, um so der daoistischen Weisheit, die in der kölschen Lebensphilosophie verborgen ist, auf den Grund zu gehen.

Wipperfürth im Frühjahr 2023